

Wandel der Kulturlandschaft

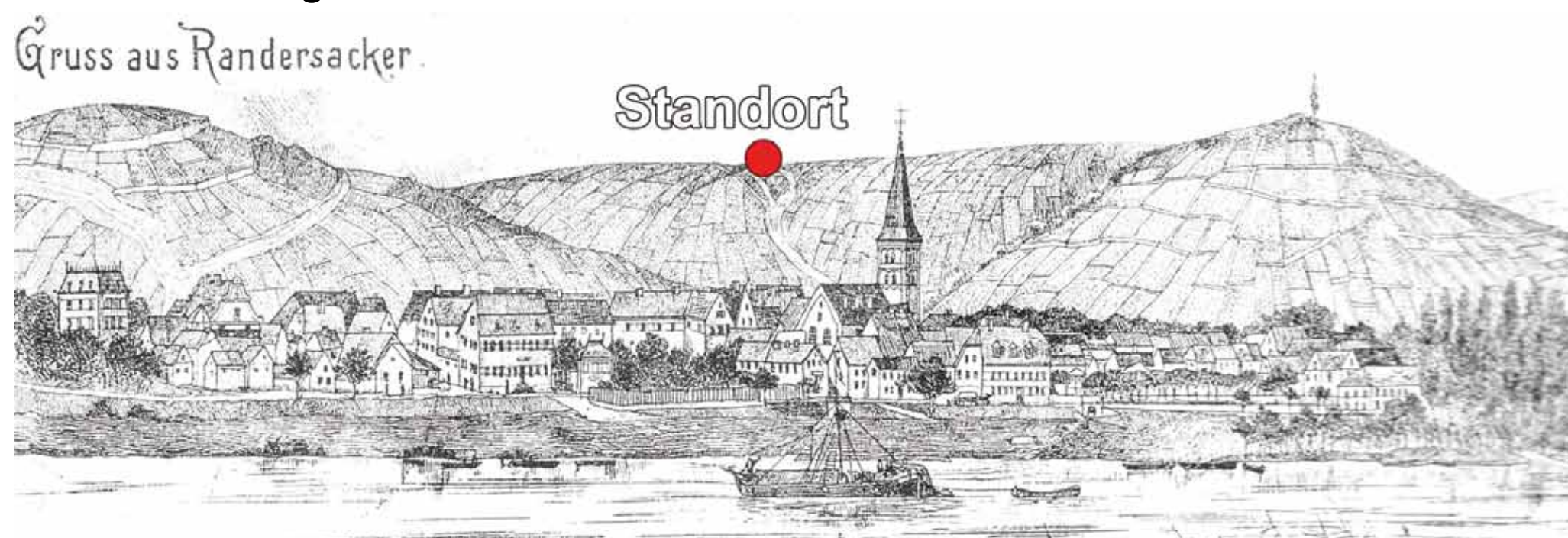
Blick vom Gerstberg auf Randersacker und das Maintal



Blick vom Wanderparkplatz auf Randersacker und in das Maintal; der Ort steht weitgehend in der Talsohle des Rottendorfer Flutgrabens (Name des Bachs). Weinbau ist auf dem nach Westen gewandten Gerstberg, dem nach Süden gelegenen Lämmerberg und dem nach Osten gerichteten Würzburger Kirchberg (Heidingsfelder Gemarkung, auf der anderen Mainseite) möglich. Einzig die nach Norden abfallende Winterleite ist wenig genutzt.

Kulturlandschaft gestern und heute

Der Vergleich zwischen dem Blick im Jahre 2019 und der über 100 Jahre älteren Postkarte zeigt, dass die Landschaft früher wesentlich intensiver genutzt wurde als es heute der Fall ist. Die Hänge scheinen geradezu kahl, Bäume gibt es nur in Ortsnähe, der Main ist baumfrei.



Blick auf Randersacker um 1900 aus der entgegengesetzten Richtung (roter Punkt = Standort): Die Landschaft erscheint maximal ausgeräumt, geradezu parkartig.

Aufgrund der geringeren Ertragsstärke musste damals jedes freie Stück Boden genutzt werden. Am Main konnte sich kein Baumbestand entwickeln da das Ufer für die Leinreiter, welche die Schiffe mit Pferden flussaufwärts zogen, frei bleiben musste. Für den Weinbau wurden zum Anbinden der Rebstöcke die Weideruten, die „Wiedli“ benötigt, die jährlich am Flussufer geschnitten wurden. Die „Wiedli“ im Weinbau wurden durch Draht ersetzt, das Mainufer wurde nicht mehr „abgerentet“, Uferwege wurden nicht mehr benötigt, Büsche und Bäume konnten am Mainufer ungestört wachsen.



Historisches Foto aus dem alten Randersackerer Steinbruch am Marsberg.

Heute wird das Einkommen zum größten Teil „Indoor“ verdient. Wein- und Ackerbau finden nur dort statt, wo es sich lohnt, dafür aber intensiver als früher, z.B. aufgrund der Flurbereinigung. Das führt dazu, dass die Offenlandschaft abgenommen hat und der Main von hier aus nicht mehr zu sehen ist. Flächen, wie die ehemaligen Steinbrüche auf der Hochebene sind nun zu Rückzugsgebieten für seltene Tiere und Pflanzen geworden. Wie die beiden nebenstehenden Tafeln erläutern, wurden diese Flächen unter Schutz gestellt.



Wenn es gründlich sein soll, sind Ziegen die richtigen Tiere zur Beweidung - ihn hält fast keine Pflanze stand, außer



Damit diese Bereiche nicht zuwachsen, muss eine Nutzung durch Ziegen oder Mäharbeiten organisiert werden. Das Naturschutzgebiet ist ein lebendiges Museum.

... der Distel, auf der sich hier Bienen gütlich tun.

Der Blick zum Main ist zugewachsen ...

doch die Mainbrücke bei Randersacker wäre auch dann nicht zu sehen. Sie existierte von 1913 bis 1945. Aus Beton gebaut und mit Muschelkalk verkleidet war sie über 200 m lang und konnte Lasten bis 20 Tonnen tragen.



Postkarte mit Blick auf Randersacker vom Euweg zwischen dem Ort und dem Wanderparkplatz. Main und Brücke sind hier noch zu sehen. Es gibt mehr Landschaft und weniger Besiedlung. Über die Brücke erhielten die Randersackerer Zugang zum damals verkehrstechnisch wichtigen Bahnhof Heidingsfeld - bis 1937 allerdings gegen Zahlung eines Brückenzolls. Am Ende des 2. Weltkrieges wurde das Bauwerk von deutschen Soldaten gesprengt und danach nicht wieder errichtet.



Links: Der „Hennebergerssepperla“ bei der Heimkehr mit seinem Fang.



Rechts: Die Randersackerer Fischerzunft veranstaltet jährlich im Oktober einen Fischmarkt, wo man die köstlichen Meefischli am Stück frittiert noch schmecken kann.

The view from the Randersacker parking site for hikers reaches down to the Main valley. The village itself extends in triangular form into the valley of the Rottendorfer Flutgraben. Viticulture is possible on the west-facing Gerstberg, the south-facing Lämmerberg and the east-facing Würzburg Kirchberg (district of Heidingsfeld, on the other side of the Main). Only Winterleite, which slopes down to the north, is not cultivated. The fact that the cultural landscape around Randersacker has changed is shown by the comparative view of today's surroundings and the landscape depicted on a more than 100-year-old postcard on the panel.

La vue du parking sur Randersacker s'étend jusqu'à la vallée du Main. Le village lui-même s'étend en forme triangulaire jusqu'à la vallée de la rivière Rottendorfer Flutgraben. La viticulture est possible au coteau de Gerstberg donnant à l'ouest, au coteau de Lämmerberg donnant au sud et au coteau de Würzburg Kirchberg donnant à l'est (territoire communal de Heidingsfeld, de l'autre côté du Main). Seul Winterleite qui descend vers le nord n'est pas exploité. Le fait que le paysage culturel autour de Randersacker a changé est démontré par la vue comparative de l'environnement actuel et du paysage représenté sur une carte postale de plus de 100 ans figurant sur le panneau.